



# Evangelischer **Buchpreis 2014**

des Evangelischen Literaturportals

## ANREGUNGEN

für Gottesdienst, Gemeinde  
und Bildungsarbeit



zum Evangelischen  
Buchpreis 2014

Sarah Michaela Orlovský

### **Tomaten mögen keinen Regen**

Innsbruck-Wien: Tyrolia Verlag

## Inhalt

Vorwort .....	3
Pressemeldung .....	4
Empfehlungsliste Evangelischer Buchpreis 2014 .....	5
1. „Einmal wird einer kommen und Ja sagen zu mir ...“ Literaturgottesdienst zu Sarah Michaela Orlovskýs „Tomaten mögen keinen Regen“ Dr. Lutz Friedrichs .....	6
2. Anregungen und Bausteine für den Religionsunterricht zum Jugendbuch „Tomaten mögen keinen Regen“ Dr. Anke Kaloudis .....	18
Weitere Literaturempfehlungen .....	26

## Impressum

Redaktion: Gabriele Kassenbrock  
Herausgeber: Evangelisches Literaturportal e. V.  
Gestaltung: Verlag die Werkstatt

Göttingen, April 2014

## Liebe Leserin! Lieber Leser!

Am 4. Juni 2014 feiern wir die 36. Verleihung des Evangelischen Buchpreises im Haus der Kirche in Kassel. Ausgezeichnet wird die junge österreichische Autorin Sarah Michaela Orlovský für ihr Debüt, das Jugendbuch „Tomaten mögen keinen Regen“. Wir freuen uns sehr, dass wir 2014 in der Evangelischen Kirche von Kurhessen Waldeck zu Gast sein dürfen. Es ist gute Tradition, dass aus der kooperierenden Landeskirche die jugendlichen Jurymitglieder und Autorin und Autor dieser Arbeitshilfe gewonnen werden. So bekommt unser Buchpreis jährlich eine neue landeskirchliche „Färbung“.

Mit der Neuordnung der Ausschreibung für den Buchpreis 2011 haben wir die Spartenzuordnung aufgehoben. Seitdem schreiben wir den Preis jährlich aus, indem wir Bücher suchen, die dazu anregen

- über uns selbst
- unser Miteinander
- und unser Leben mit Gott neu nachzudenken.

Nach zwei Romanen und einem biografischen Sachbuch ist nun erstmalig ein Jugendbuch ausgezeichnet worden. Die Empfehlungsliste (S. 5) zeigt das breite und lesenswerte Spektrum, das die Jury ausgewählt hat und das wir Lesenden empfehlen.

Unsere beiden „Anregungen“ beziehen deshalb auch Jugendliche als Akteure oder als Zielgruppe mit ein. Der Vorschlag für einen Literaturgottesdienst ist gut für die Kooperation von Bücherei und Gemeinde geeignet. Der zweite Vorschlag stellt Bausteine für den Einsatz des Buches im Religionsunterricht (vorzugsweise der 7. Klasse) vor.

Unser Preisbuch lädt jugendliche und erwachsene Leser zu einem Perspektivwechsel ein. Lassen Sie sich davon anregen, weitere Leserinnen und Leser mit diesem berührenden Jugendbuch bekannt zu machen.

Wir wünschen Ihnen gutes Gelingen.



Bischof Jan Janssen  
Vorsitzender



Gabriele Kassenbrock  
Geschäftsführerin

Evangelisches Literaturportal e.V.

## Pressemeldung

### Leserpreis für das Jugendbuchdebüt „Tomaten mögen keinen Regen“ – der Evangelische Buchpreis 2014 geht an Sarah Michaela Orlovský

Mit dem Evangelischen Buchpreis 2014 wird die österreichische Jugendbuchautorin Sarah Michaela Orlovský für ihr Buch „Tomaten mögen keinen Regen“ (Innsbruck-Wien: Tyrolia Verlag, ISBN 978-3-7022-3368-6) ausgezeichnet. Diese Entscheidung gab der Vorsitzende des Evangelischen Literaturportals Bischof Jan Janssen, Oldenburg, bekannt.

In der Begründung der Jury heißt es:

„Das ist unfair. Immer wenn es regnet, müssen wir malen.“ So direkt geht es hinein in die Erfahrungen und Perspektiven einer Handvoll Kinder und Jugendlicher, in deren Welt das Debüt der jungen österreichischen Autorin die Lesenden führt. Mutig erzählt sie in den Worten und Gedanken eines gut 13jährigen Jungen vom Leben in einem Waisenhaus. Sarah Orlovskýs Experiment, aus der Sicht eines stummen, gehbehinderten Jungen zu schreiben, gelingt dank einer klaren und einfühlsamen Sprache. Nüchtern, humorvoll, zugleich eigensinnig und doch mit Ironie und Distanz durchdenkt Hovanes einen Sommer lang, was er gemeinsam mit Sirup, Gaya, Eilis und Tiko und zwei Ordensschwestern erlebt.

„Ein besonderes Zuhause für besondere Kinder.“ So politisch korrekt versucht dagegen die junge Journalistin Ana, die über das Waisenhaus eine Reportage schreiben will, sich dem Thema anzunähern. Mit dieser Figur ergänzt die Autorin eine zweite Erzählebene und den Blick von außen auf die eingespielte Gemeinschaft der Heimbewohner. Gerade darin deckt sie die Befangenheit dieser Perspektive auf. Dabei erfahren wir Lesenden keine Diagnosen oder Krankheitsbilder sondern nur, ob einer schnell rennen, einen Kaninchenstall bauen oder gut malen kann. Was wir kennenlernen sind die Sehnsüchte und Sorgen der Kinder, die sich handfest streiten, über Anerkennung freuen und einander Bruder und Schwester werden können. Ein berührendes Buch, das zum Nachdenken über unser Verständnis von Normalität und Besonderheit anregt und eine leise Hoffnung macht.

**Sarah Michaela Orlovský** ist – wie es über sie heißt – Jahrgang 1984, in Oberösterreich geboren und gebildet worden. Sie hat ihr Notizbuch an der Uni Wien, sowie in Zambia, Armenien, Äthiopien, der Slowakei und Rwanda gefüllt. Seit Neuestem erprobt sie die Eigenheiten des sesshaften Lebens in Vöcklabruck. Dort geht sie zum Arbeiten ins Jugendzentrum und zum Nachdenken in den Wald.

Für ihr Buch „Tomaten mögen keinen Regen“ wurden der Autorin das Kranichsteiner Jugendliteraturstipendium 2014 und einer drei Kinder- und Jugendbuchpreise der Stadt Wien 2013 verliehen.

Der **Evangelische Buchpreis** wird seit 1979 vom Dachverband evangelischer öffentlicher Büchereien verliehen. Gesucht werden Bücher, die anregen über uns selbst, unser Miteinander und unser Leben mit Gott neu nachzudenken. Für 2014 haben Leserinnen und Leser 115 Titel vorgeschlagen. Die Jury wählte neben dem Preisbuch 13 weitere Titel für die Empfehlungsliste aus: Romane, Kinder- und Jugendbücher und Sachbücher. Der Jury gehören vier ehrenamtlich Mitarbeitende evangelischer öffentlicher Büchereien, zwei Jugendliche, eine Diplombibliothekar, ein Theologe und die Geschäftsführung des Ev. Literaturportals an. Der Evangelische Buchpreis ist mit 5.000 Euro dotiert. Er wird der Autorin am 04. Juni 2014 im Haus der Kirche in Kassel überreicht.

Göttingen, Februar 2014

### Empfehlungsliste Evangelischer Buchpreis 2014

#### Belletristik

Astrid Dehe u. Achim Engstler:

Auflaufend Wasser. Novelle.

Göttingen: Steidl 2013.

Thomas Glavinic: Das größere Wunder.

Roman. München: Hanser 2013.

Monika Maron: Zwischenspiel. Roman.

Frankfurt: Fischer 2013.

Joachim Meyerhoff: Wann wird es endlich

wieder so, wie es nie war. Roman.

Köln: Kiepenheuer & Witsch 2013.

David Wagner: Leben. Reinbek:

Rowohlt 2013.

#### Kinder- und Jugendbücher

Nadja Budde: Und außerdem sind

Borsten schön. Wuppertal:

Hammer 2013.

Antje Damm: Clara und Bruno. Berlin:

Annette Betz Verl. 2013.

Anne C. Voorhoeve: Nanking Road.

Ravensburg: Ravensburger 2013.

#### Sachbücher

Antje Helms: Kriegen das eigentlich

alle? Die besten Antworten zum

Erwachsenwerden. Ill. von Jan von

Holleben. Stuttgart: Gabriel 2013.

Claudia Janssen: Endlich lebendig. Die

Kraft der Auferstehung erfahren.

Freiburg: Kreuz 2013.

Susanne Niemeyer: Soviel du brauchst.

Sieben Sachen zum besseren Leben.

Freiburg: Kreuz 2013.

Moritz Stetter: Luther. München:

Gütersloher Verl. – Haus 2013.

Antje Vollmer u. Lars-Broder Keil:

Stauffenbergs Gefährten.

Das Schicksal der unbekannteren

Verschwörer. München:

Hanser Berlin 2013

# 1. „Einmal wird einer kommen und Ja sagen zu mir ...“

## Literaturgottesdienst zu Sarah Michaela Orlovskýs „Tomaten mögen keinen Regen“

PD Dr. Lutz Friedrichs

### Die Idee

Das Buch „Tomaten mögen keinen Regen“ von Sarah Michaela Orlovský erzählt die Innensicht eines Jugendlichen (Hovanes) mit mehreren Handicaps. Diese treten jedoch hinter der Suche nach Anerkennung zurück. Thematisch geht es um Scham und ihre Überwindung: „Scham ist eine Reaktion auf den missachtenden Blick. Wer sich schämt, fühlt sich bloßgestellt, verachtet und wertlos. [ ] Bestätigung und Zuwendung können die Scham heilen. [ ] Menschen werden schön im bestätigenden Blick ihres Mitmenschen und im segnenden Gegenüber Gottes.“ (Pastorale 42010, 84f) Dementsprechend durchzieht das Motiv „Blick“/„Auge“ den Roman leitmotivisch: Der missachtende Blick der Schwester Rosa („Tu-etwas-Blick“, 146), die Sehnsucht nach dem Blick der Mutter („Sie soll mich ansehen. Wenn sie mich sieht, bleibt sie hier“, 129), der rettende Blick von Lucine („Lucines Augen sind schön. Sie sind ein bisschen wie Sonne oder Stroh. Ich glaube, Lucines Augen sind blond“, 29).

Das Buch endet überraschend mit Psalm 142, einem „Weisheitslied Davids, als er in der Höhle war.“ (176) Offensichtlich soll der Klage Raum gegeben werden, nicht ohne mit einer Hoffnungsperspektive zu enden. Der Gottesdienst nimmt diese Bewegung auf und erzählt Hovanes Weg aus der Höhle in drei bildreichen Stationen: Auf Tauchstation – In der Höhle – Auf der Schaukel. Damit ist der Gottesdienst wie das Buch: Er ist eher nachdenklich und stiftet „leise Hoffnung“ (Jury).

### Die Umsetzung

Hovanes Weg soll nicht nur erzählt, sondern auch inszeniert werden, damit der Gottesdienst nicht zu textlastig wird. So treten an die Stelle einer Predigt drei Szenen des Romans.

Der Entwurf versteht sich als Anregung, gemeinsam mit interessierten Jugendlichen einen Literaturgottesdienst zu gestalten, denkbar auch als Schulgottesdienst. Zu klären sind Fragen wie: Wer übernimmt welche Rollen? Wie sollen die kleinen Szenen gestaltet werden? Wer kümmert sich um die Requisiten? Welche Musik soll zwischen den Szenen gespielt werden?

Möglich ist auch, mit den Elementen der einzelnen Szenen eine Literaturpredigt in einem eher klassischen Sonntagsgottesdienst zu gestalten, also auf die Inszenierung zu verzichten (nicht aber auf Requisiten) und eine Dialogpredigt zwischen Sprecher 1 (Einstimmung und Deutung) und Sprecher 2 (Lesung aus dem Roman) zu halten.

Zu empfehlen ist eine Kooperation mit der Bücherei, dem Literaturkreis der Gemeinde oder einer Buchhandlung vor Ort: Im Anschluss an den Gottesdienst könnte es einen Büchertisch mit dem preisgekrönten Buch und weiteren Büchern der „Empfehlungsliste“ 2014 geben, über die man bei Kaffee und Kuchen ins Gespräch kommen kann.

Nötig ist ein Gottesdienstblatt mit Ablauf des Gottesdienstes, Psalm 142 in Einheitsübersetzung und der Szenenfolge unter Nennung der beteiligten Personen nach folgendem Muster:

#### 1. Auf Tauchstation

Einstimmung: (Sprecher/Spieler 1)

Lesung aus dem Roman: (Sprecher/Spieler 2)

Anregungen: N.N.

Musik: N.N.

#### 2. In der Höhle

...

#### 3. Auf der Schaukel

...

Auf dem Blatt können weitere Informationen etwa zur Autorin oder zur Kollekte aufgenommen werden, aber auch Zitate aus dem Roman.

## Der Gottesdienst

### Musik

### Einstimmung

Liebe Gemeinde,

wir feiern heute einen besonderen Gottesdienst. Wir lassen uns anregen von einem Buch, das in diesem Jahr den Evangelischen Buchpreis erhalten hat: Sarah Michaela Orlovský: „Tomaten mögen keinen Regen“ – ein Debütroman, geschrieben für Jugendliche, aber ebenso interessant für Erwachsene: Wie leben Kinder und Jugendliche, die ein Handicap, eine Einschränkung haben? Wie stellen wir uns das vor?

Das Buch macht nachdenklich. Sein Blick ist auf die Innenwelt eines Jugendlichen gerichtet, Hovanes mit Namen, etwa 13 Jahre alt. Er hat keine Eltern, ist stumm und gehbehindert. Er lebt mit Tiko, Eilis, Sirup und Gaya in einem Waisenhaus, einer kleinen Welt für sich, fast wie eine Insel im Sturm der Zeit, fürsorglich-streng von zwei Ordensschwestern gehütet, Schwester Miki und Oberin Rosa.

Im Laufe des Romans erwächst Hovanes dieser Welt. Nicht seine Handicaps stehen im Vordergrund, sondern seine Suche nach Anerkennung: Er fühlt sich noch als Kind behandelt: „Aber sag das einmal einer Nonne.“ (11) So wenig Tomaten Regen mögen, so wenig mag er sich weiterhin fremd bestimmen lassen.

Im Gottesdienst versuchen wir, dem inneren Weg von Hovanes zu folgen. N.N. (Sprecher/Spieler 1) erzählt von der Romanhandlung, N.N. (Sprecher/Spieler 2) liest einzelne Abschnitte und wir sehen in kleinen Szenen, die N.N. und N.N. darstellen, wie es Hovanes auf seinem Weg geht.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

### Lied EG 454 Auf und macht die Herzen weit

## Psalm 142 (Einheitsübersetzung)

Eine Besonderheit unseres Buchs ist, dass es mit Psalm 142 endet. Wir greifen diesen Psalm auf und beten ihn gemeinsam:

Mit lauter Stimme schreie ich zum Herrn,  
laut flehe ich zum Herrn um Gnade.  
Ich schütte vor ihm meine Klage aus,  
eröffne ihm meine Not.  
Wenn auch mein Geist in mir verzagt,  
du kennst meinen Pfad.

Auf dem Weg, den ich gehe,  
legten sie mir Schlingen.  
Ich blicke nach rechts und schaue aus,  
doch niemand ist da, der mich beachtet.  
Mir ist jede Zuflucht genommen,  
niemand fragt nach meinem Leben.

Herr, ich schreie zu dir, ich sage:  
Meine Zuflucht bist du,  
mein Anteil im Land der Lebenden.  
Vernimm doch mein Flehen;  
denn ich bin arm und elend.  
Meinen Verfolgern entreiß mich;  
Sie sind viel stärker als ich.

Führe mich heraus aus dem Kerker,  
damit ich deinen Namen preise.  
Die Gerechten scharen sich um mich,  
weil du mir Gutes tust.

### Liedstrophe EG 272 Ich lobe meinen Gott

## Auf Tauchstation – In der Höhle – Auf der Schaukel

### *Sprecher 1*

Wo ist der Ort, an dem ich glücklich sein kann? Das ist die zentrale Frage des Romans. Wir können ihn hier im Gottesdienst nicht ganz aufnehmen. Vielmehr wählen wir einen Strang aus und versuchen, Sie und euch mit auf den Weg von Hovanes zu nehmen. Wir greifen drei Stationen seiner Suche nach einem Ort auf, an dem er glücklich sein kann. Dazu erzählen wir seine Geschichte, lesen Passagen aus dem Buch und stellen die Gefühlslage von Hovanes in kleinen Szenen dar.

### **Szene 1: Auf Tauchstation**

*Im Altarraum steht ein Stuhl. Hovanes setzt sich auf den Stuhl, beugt sich nach vorn. Er hat eine Decke halb über seinen Kopf gezogen. So bleibt er sitzen.*

### *Sprecher 1*

Ja, liebe Gemeinde, so geht es Hovanes. Er geht auf Tauchstation. Eigentlich liebt er sein Zuhause. Es gibt ihm Geborgenheit. Er liebt die Schwestern Miki und Rosa, auch wenn Rosa, die Schwester Oberin, manchmal sehr streng ist. Sie kümmern sich. Sie sind fürsorglich. Versuchen, den Kindern einen Ort zu schaffen, an dem sie sein können, wie sie sind. Und er liebt die anderen mit ihren Eigenarten: Gaya, die viel grummelt; Eilis, die im Rollstuhl sitzt und so gut beobachten kann; Tiko, ein Mädchen mit Downsyndrom, die davon träumt, eine Prinzessin zu werden, und Sirup, der immer aktiv ist: Als Baby sei er „in Sirup gefallen, wie Obelix in den Zaubertrank“ (8), erklärt Schwester Rosa, deshalb habe er so viel Energie, genug „für ein ganzes Leben“ (ebd.) – eine schöne Sicht auf das, was wir sonst „hyperaktiv“ nennen.

Bethlehem ist seine Familie. Und wie in jeder Familie ist es auch hier: Die Kinder werden älter – und die Erwachsenen merken es nicht. „Ich bin kein kleines Kind mehr“, denkt Hovanes. Er fühlt sich unverstanden. Auch das gemeinsame Beten, die schönen Meditationen in der Kapelle werden ihm fremd. Er nimmt nur noch teil, weil er teilnehmen muss. Schwester Miki betet – und die Kinder müssen jeweils antworten:

### *Sprecher 2*

„ich rufe den wind / wind antworte mir /  
ich bin sagt der wind, bin bei dir

ich rufe die sonne / sonne antworte mir /  
ich bin sagt die sonne / bin bei dir

ich rufe die sterne / sterne antwortet mir /  
wir sind rufen die sterne / sind alle bei dir

ich rufe den menschen / mensch antworte mir /  
ich rufe – es schweigt / nichts antwortet mir.

Schwester Miki steht auf, dreht sich zum Kreuz und verbeugt sich. Hier bin ich, sagt sie mit ihrer Gebetsstimme. Dann dreht sie sich wieder um, setzt sich und schaut uns an. Tiko springt auf, läuft zum Altar und winkt Jesus, der da hängt, die Augen fest geschlossen. [ ] Ich spüre es in mir brodeln. Ich hasse es, wenn wir genau so beten müssen, wie sie es sagen „ (43f).

### *Sprecher 1*

Ja, so kann es sein, wenn einem das, was einem vertraut war, fremd wird. Es schützt nicht mehr. Es kann einem sogar die Luft zum Atmen nehmen. Hovanes geht auf „Tauchstation“ (36).

Ein schönes Bild: „Auf-Tauch-Station-gehen“: Wir kennen solche Situationen. Wenn wir uns nicht verstanden fühlen. Wenn wir uns ärgern, wütend sind, uns ohnmächtig fühlen, wenn, ich denke jetzt an euch Konfirmandinnen und Konfirmanden, die Eltern gar nichts von dem begreifen, was einem wichtig ist.

Hovanes, 13 Jahre alt: Er fühlt sich unverstanden. Er taucht ab.

*Hovanes auf dem Stuhl zieht sich die Decke über den Kopf.*

**Musik** (Saxophon, E-Piano, ...)

## Szene 2: In der Höhle

*Im Altarraum stehen ein Stuhl mit der Decke aus Szene 1 und ein Bistrotisch mit einem eckigen Koffer darauf. Über dem Koffer liegen ein gelber Mantel und ein Frauenhut.*

### *Sprecher 1*

Das Waisenhaus Bethlehem ist ein besonderer Ort. Und doch auch ein Ort wie jeder andere. Es herrscht das ganz normale Familienchaos. Mit Sirup ist Hovanes in Dauerfehde. Sie sind wie Feuer und Wasser. Hovanes ist, obwohl jünger, der Brave, der Gehorsame. Ganz anders Sirup, der Ältere: Er ist Hans-Dampf-in-allen-Gassen und macht, was er will. Das kann Hovanes zur Weißglut treiben. Als Sirup mal wieder das Handtuch beim Duschen vergessen hat und Hovanes um Hilfe ruft, platzt diesem der Kragen:

### *Sprecher 2*

„Der Boden rund um ihn ist überflutet. Ich nehme das Wischtuch vom Regal unter dem Waschbecken und halte es Sirup hin. Sirup grinst, nimmt mir das Tuch aus der Hand und reibt sich damit die Achselhöhlen trocken. Mir bleibt der Mund offen. Sirup wischt sich den Bauch ab, die Arme, die Schultern, die Beine.

Ich spüre Ekel. Ekel und Wut.

Warum tut er das? Warum kann er nicht ein Mal etwas normal machen, so wie es sich gehört? [ ]

Zitternd reiße ich am Wischtuch. Aber Sirup lässt nicht los. Er steigt mit dem Fuß auf das Tuch und stößt mich mit den Händen zurück.“ (80f)

*Hovanes steht auf, geht nach vorn und bleibt in weiter Entfernung zum Tisch stehen.*

### *Sprecher 1*

Also alles normal, liebe Gemeinde? Ja und Nein. Denn hinter dem ganz normalen Chaos lauert das Gefühl, eigentlich nicht geliebt zu sein. Warum sie in Bethlehem sind? Auf diese Frage antworten Miki und Rosa: Weil wir die Kinder lieb haben. Hovanes aber denkt anders: „In Wirklichkeit lebe ich bei den Schwestern, weil mich *sonst* niemand liebt.“ (157)

In der Nacht quält ihn immer wieder ein schrecklicher Traum. Er sehnt sich nach dem Blick seiner Mutter, die er nie gesehen hat:

### *Sprecher 2*

„Sie dreht mir den Rücken zu und ich bekomme keine Luft mehr. Das Knarren der Türklinke schneidet sich in meine Ohren. Ihr Mantel ist gelb und der Koffer ist eckig und ich weiß, sie trägt weichrosa Lippenstift. Als sie durch die Tür tritt, verblassen alle Farben. Ich werde geblendet und sehe nur noch Umrisse, die schmalen Schultern, die krausen Locken, den Hut. Ich sehe keine Farben, aber ich weiß, dass die Locken rot sind.

Ich möchte ihr hinterherlaufen und mich ihr in den Weg stellen. Sie soll mich ansehen.

Wenn sie mich sieht, bleibt sie hier.

Ich möchte ihr nachlaufen [ ]. Ich öffne den Mund, so weit ich kann. Mein Hals sticht. Es kommt kein Ton. Ich weine.“ (129)

### *Sprecher 1*

Hovanes ist am verzweifeln. Da ist das Gefühl, nicht geliebt zu werden; und da ist noch ein zweites: Schuld auf sich geladen zu haben. Als eins der Kaninchen, die ihm anvertraut wurden, stirbt, fragt Schwester Rosa: Wie konntest du das tun? Und als Sirup, auf den er aufpassen sollte, im Bach fast ertrunken wäre, fragt Schwester Rosa: Wie konntest du das tun?

*Hovanes setzt sich erneut auf den Stuhl und zieht die Decke über den Kopf.*

Hovanes schämt sich. Er würde am liebsten im Erdboden versinken. Worte aus Psalm 142 fallen ihm ein: „Ich blicke nach rechts und schaue aus, doch niemand ist da, der mich beachtet. Mir ist jede Zuflucht genommen, niemand fragt nach meinem Leben.“

Ja, solche traurigen, bitteren Erfahrungen kann es geben. Wir leben davon, dass wir gesehen, ja geachtet werden, dass jemand nach uns fragt, sei es die Lehrerin in der Schule, die Nachbarin von Gegenüber oder unser Chef bei der Arbeit: Wird gesehen, was wir machen? Oder wieder nur das, was wir nicht geschafft haben? Wertschätzung, wenn sie echt ist, fördert unsere Motivation, alles geht dann besser von der Hand. Missachtung aber macht wütend und müde.

Hovanes, ein Jugendlicher mit Handicaps, und doch einer wie du und ich: Er verkriecht sich in einer Höhle: Niemand, so sein Gefühl, fragt nach meinem Leben.

**Musik** (Saxophon, E-Piano, ...)

### Szene 3: Auf der Schaukel

*Hovanes und Lucine sitzen auf zwei (roten) Sesseln nebeneinander und schauen sich an. Nach dem Zitat aus dem Roman (S. 175) pusten beide eine Feder in die Luft.*

#### *Sprecher 1*

„Niemand fragt nach meinem Leben“: Es sind Worte eines Psalms, eines Gebets, in denen Hovanes sich wiederfindet: Ja, es geht mir wie David, als er in einer Höhle war.

In der Höhle kann der Blick eng werden. Hovanes sieht gar nicht mehr, wie wichtig er für andere ist, zum Beispiel für Eilis: Er hat ihr zugehört, als die Gespenster der Nacht sie überfallen hatten und ihr die „bösen Gedanken aus ihrem Kopf“ (72) gezogen. Und er hat ihr geholfen, ein neues Talent, das Malen, zu entdecken.

Doch der Roman endet nicht mit dieser düsteren Stimmung von Hovanes Einsamkeit. Nach und nach pochen seine Freunde an der Höhle. Gott sei Dank. Es ist, als habe Gott seine Boten geschickt, die ihm aus dem Kerker helfen, wie es in Psalm 142 heißt: „Die Gerechten scharen sich um mich, weil du mir Gutes tust.“

Am Schluss des Buches sitzt Hovanes neben Lucine, einem Mädchen aus dem Dorf, in das er verliebt ist, auf der Schaukel – dabei macht der Roman nahezu vergessen, dass Hovanes stumm ist; erst hier am Schluss tritt es wieder ausdrücklich hervor:

#### *Sprecher 2*

„Lucine setzt sich auf die freie Schaukel neben mir. Eine Weile pendeln wir so nebeneinander, einmal aufeinander zu, einmal voneinander weg. Die Ketten quietschten.

Hovanes? Sagt Lucine. Ich drehe den Kopf, hefte meinen Blick an ihre Kappe. Was Eilis gesagt hat, ist richtig, sagt Lucine ernst. Du hast ihr geholfen, nicht mehr so traurig zu sein. Und du hast ihr geholfen, ein neues Talent in sich zu entdecken.

Langsam wandert mein Blick von dem kleinen lila Knopf über den Rand der Kappe hinunter zu Lucines blonden Augen. Sie lächeln. Du bist echt eine Nummer, Hovanes, meint Lucine kopfschüttelnd. Ich weiß gar nicht, was ich ohne dich tun würde.

Meine Ohren sausen, aber ich lehne mich weit nach hinten, strecke die krummen Beine, schwinde nach vorne, schwinde zurück, immer schneller, in weichen Wellen, und mein Magen hüpfte in der Mitte. Zum ersten Mal in meinem Leben bin ich nicht traurig, dass ich keine Stimme habe, um zu schreien. Ich spüre mich auch so.“

#### *Sprecher 1*

Friedrich Nietzsche hat einmal gesagt: „Was ist das Menschlichste? Jemandem die Scham ersparen.“

Das fällt mir ein, wenn ich an die Reaktionen von Miki und Rosa denke, als das Kaninchen starb und Sirup beinahe ertrunken wäre: Hovanes, was hast du getan? Ich stelle mir vor, beide werden gespürt haben, wie schwer es ist, in solchen Situationen menschlich zu bleiben: Nicht verurteilen. Sondern den anderen stützen.

Was ist das Menschlichste? Jemandem die Scham ersparen. Vielleicht darf man nach diesem Buch ergänzen: Und das Göttliche ist, so angesehen zu werden, dass ich zu mir selbst „Ja“ sagen kann: „Es gibt dich“, sagt die Dichterin Hilde Domin, „Dein Ort ist / Wo Augen dich ansehen./ Wo sich die Augen treffen,/ entstehst du.“ (in: Pastorale '2010, 93)

Im Segen kommt uns Gott so entgegen: Mit seinem Angesicht, das über uns leuchtet, mit seinen Augen, die uns sagen, dass wir bei ihm unseren Ort haben: Er sagt „Ja“ zu uns. Hovanes erlebt es so: Auf der Schaukel, neben Lucine, öffnet sich ein neuer Weg zu Gott. Uns erinnert das daran, dass, wenn es niemanden gibt, der uns versteht, es Gott ist, der uns kennt, uns aus unserer Höhle holt und stärkt.

Amen.

**Lied: EG 638 (RT EKKW) Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe**



## Gebet

Gott, unsere Zuflucht,  
unser Anteil im Land der Lebenden.

Wir bitten dich:  
Wer wir auch sind,  
was wir auch tun,  
was wir versäumen,  
was wir erdulden,  
wende dich uns zu  
und blicke uns freundlich an.

Gott, unsere Zuflucht,  
unser Anteil im Land der Lebenden.

Wir bitten dich:  
Was andere von uns denken,  
wie wir uns selbst sehen,  
was immer wir auch sein sollen,  
oder aus uns machen wollen,  
schau uns an und sage uns,  
dass es uns gibt.  
Nach: Pastorale <sup>4</sup>2010, 96f.

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel ...

## Segen

### *Sprecher 1*

In einem modernen Gebetbuch für Jugendliche heißt es: „Möge es einen geben, der mich ansieht und erkennt, wie ich wirklich bin. Dann habe ich die Hoffnung: Einmal wird einer kommen und Ja sagen zu mir. Dann bin ich frei [ ], dann bin ich Ich selbst, dann werde ich glücklich sein.“ (Wer bin ich, in: Thema Beten 1987, 36).

### *Sprecher 2*

In dieser Hoffnung bitten wir Gott um seinen Segen, um seinen Blick, der uns freundlich anschaut und sagt: „Es gibt dich, weil Augen dich wollen, dich ansehen und sagen, dass es dich gibt. (Hilde Domin, in: Pastorale <sup>4</sup>2010, 94)

Gott segne dich und behüte dich

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir

und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich

und schenke dir Frieden.

## **EG 590 Herr, wir bitten komm und segne uns**

---

## Literatur

Landesjugendpfarramt Hannover (Hg.): Thema Beten, Hannover 1987

Liturgische Konferenz (Hg.): Neues Evangelisches Pastorale. Texte, Gebete und kleine liturgische Formen für die Seelsorge, Gütersloh <sup>4</sup>2010

## 2. Anregungen und Bausteine für den Religionsunterricht zum Jugendbuch „Tomaten mögen keinen Regen“

Dr. Anke Kaloudis

### 1. Über den Roman

Tomaten mögen keinen Regen. Die Geschichte über Hovanes, Eilis, Gaya, Tiko und Sirup führt den Leser und die Leserin in das Leben in einem Waisenhaus. Ganz unterschiedlich sind die fünf jungen Menschen, die dort gemeinsam ihr Leben verbringen. Ihre Unterschiedlichkeit halten sie aus, auch wenn das nicht immer leicht ist. Hovanes, ein vielleicht 13-jähriger Junge, der gehbehindert ist und nicht sprechen kann, schildert aus seiner Perspektive, was sich täglich im Waisenhaus unter der Leitung von Schwester Rosa und Schwester Miki ereignet und wie er die jungen Menschen um sich herum sieht.

Da ist Tiko, ein kleines Mädchen, das am Down-Syndrom leidet und der Liebling aller zu sein scheint. Das Herz von Ana hat sie erobert, einer Journalistin, die über das Waisenhaus berichten soll. Und dann gibt es Sirup, ein kleiner Junge und der Zimmernachbar von Hovanes. Er geht ihm mit seiner Lautstärke und Polterei „mächtig auf die Nerven“. Außerdem ärgert Hovanes besonders, dass Sirup von Schwester Rosa besonders viel Zuwendung und Lob erfährt. Das Mädchen Gaya läuft immer ein wenig ungepflegt umher und Eilis sitzt im Rollstuhl.

Hovanes selbst kämpft um Liebe und Anerkennung, um ein Stück eigenes Leben inmitten der Enge des Waisenhauses und freundet sich für eine kurze Zeit mit Sandro an, einem italienischen Hausmeister.

Sarah Michaela Orlovský verbindet in ihrem Roman zwei thematische Stränge, die auch im Unterricht eine Rolle spielen können: das Leben im Waisenhaus und das Leben mit Behinderungen. Deshalb orientieren sich die im Folgenden dargestellten Kompetenzen, die die Lernenden durch die Beschäftigung mit dem Buch erwerben sollen, an diesen beiden inhaltlichen Perspektiven.

### 2. Kompetenzen: Was die Schüler und Schülerinnen nach der Beschäftigung mit dem Buch können und wissen sollten

Die Schüler und Schülerinnen können die unterschiedlichen Personen der Geschichte benennen und charakterisieren.

- Sie können die Beziehungen der Personen untereinander beschreiben, erläutern und sich dazu in Beziehung setzen.
- Sie können erläutern, welche eigenen Erfahrungen und Begegnungen sie mit Menschen mit Behinderungen haben und diskutieren, wie sie sich selbst gegenüber Menschen mit Behinderungen verhalten können.
- Sie können benennen, was sie mit einem Waisenhaus verbinden und die Bedeutung von einem Waisenhaus diskutieren.
- Sie können am Beispiel von Hovanes verdeutlichen, dass jeder Mensch Zuwendung und Hingabe im Leben benötigt.
- Sie können Klage- und Lobpsalmen auf die Situation von Hovanes beziehen und dadurch erläutern, dass Psalmen menschliche Grundbefindlichkeiten zum Ausdruck bringen.

Die Unterrichtsbausteine beziehen sich auf die 7. Klasse. Eventuell könnte das Buch auch am Ende der 6. Klasse im Religionsunterricht behandelt werden.

### 3. Zu Beginn der Einheit

Zu Beginn der Einheit bietet es sich an, die Erfahrungen der Schüler und Schülerinnen mit den Themen „Leben in einem Waisenhaus“ und „Leben mit Behinderungen“ zu erheben. An vier Tischen im Klassenraum liegen große Plakate, auf denen jeweils ein Impuls steht:

- Mit Waisenhaus verbinde ich ...
- Wenn ich an Menschen mit Behinderungen denke, denke ich an ...
- Ich kenne persönlich Menschen mit Behinderungen und kann darüber Folgendes erzählen ...
- Das möchte ich gern zum Thema Waisenhaus wissen ...

Die Schüler und Schülerinnen notieren stumm ihre Gedanken zu den Fragen auf den Plakaten, indem sie von Tisch zu Tisch gehen.

Dieser erste eröffnende Lernschritt ist deshalb wichtig, weil die Lernausgangslagen der Schüler und Schülerinnen damit erfasst und gebündelt werden. Im weiteren Unterrichtsverlauf sollte daran angeknüpft werden.

## 4. Bausteine für den Lernweg

Die im folgenden beschriebenen vier Unterrichtsbausteine bauen nicht aufeinander auf und können deshalb auch unabhängig voneinander durchgeführt werden.

### 4.1 Baustein „den Personen des Buches nachspüren“

#### Hovanes

Was erfährst Du über Hovanes?

Wie fühlt er?

Was fühlt er?

Was macht er?

Um die unterschiedlichen Persönlichkeitsstrukturen der Personen aus dem Buch beschreiben zu können, erhalten die Schüler und Schülerinnen zu Beginn ein DIN-A-4-Blatt zu jeder Person. Nebenabgebildet ist exemplarisch ein Blatt zu Hovanes. Parallel zur Buchlesung beantworten die Lernenden die aufgeführten Fragen. So entstehen sukzessive die Persönlichkeitsprofile der Handlungs-

träger des Buches. Am Ende können sich die Schüler und Schülerinnen ein Symbol, ein Bild, eine Farbe, ein Wort ausdenken, mit dem sie die Protagonisten jeweils beschreiben würden. Sie bündeln damit ihre eigenen Gedanken im Hinblick auf die handelnden Personen des Buches.

Um die Beziehungen von Hovanes, Tiko, Sirup, Gaya, Eilis, den beiden Schwestern, Sandro und Ana zu verdeutlichen, werden danach auf einem großen Plakat deren Namen aufgeschrieben. Dann werden die Verbindungen untereinander mit Linien dargestellt. Durch verschiedene Symbole wie ! oder ? oder Kommentare wird markiert, wie die Personen zueinander stehen.

Um sich selbst in das Geschehen einzubinden, erhalten die Lernenden folgende Aufgabe:

*„Überlege Dir, mit welcher Person Du gern Kontakt aufnehmen möchtest: Welche Fragen würdest Du gern loswerden? Was würdest Du gern der Person sagen? Entwickle ein Gespräch zwischen Dir und der Person und schreibe es auf.“*

### 4.2 Baustein Hovannes

Hovanes macht im Laufe des Buches eine Entwicklung durch. Mit Hilfe der unten abgebildeten Zitate soll diese Entwicklung verdeutlicht werden.

- Ich presse die Lippen aufeinander. Immer darf Sirup alles machen. Immer werde ich behandelt wie ein Baby. (S. 12)
- Ich hätte nur gerne mein eigenes Zimmer, für mich allein. Oder zumindest irgendetwas, das nur mir gehört. (S. 16)
- Es kommt kein Ton, weil mein Leben ein Stummfilm ist. (S. 32)
- Es ist immer nur der eine, selbe, hässliche Traum. Er kommt daher wie eine Erinnerung, verschwommen, in Braun-Grau. Bis Mama mir den Rücken zudreht und die Tür aufmacht. (S. 32)
- Ich habe das Gefühl, ich kenne Sandro schon immer. Viel besser als meinen Vater oder meine Mutter. Und auch viel besser als die Schwestern. Denn mit Sandro streite ich nicht und er meckert auch nicht dauernd an mir herum. Sandro ist mein Freund. (S. 111)
- Ich will nicht mehr. Ich will hier weg. (S. 124)
- Vorsichtig lege ich das Brett auf Eilis' Arbeitsplatte. Es passt genau. ... Ganz hinten in meinem Nähkästchen habe ich noch die Kreiden ... Ich drücke sie Eilis in die Hand. (S. 126f)
- Ich will meine Ruhe. Sirup ist laut. Er läuft. Ich kann nicht laufen. (S. 147)
- Sirup liegt in unserem Zimmer. In seinem Zimmer – ich darf nicht mehr hinein. Ich habe dort keinen Platz mehr. Ich habe überhaupt nirgends mehr einen Platz. Mich braucht niemand. (S. 154)
- So denken wir jeden Tag an Dich, lieber Hovanes. ... Ich vertraue darauf, dass wir uns bald wieder sehen. ... In Liebe, dein Freund Sandro. (S. 165)
- „Danke Hovanes“, sagt sie [Eilis] schließlich. „Du bist der beste Bruder, den man sich wünschen kann.“ ... Wie von selbst kriecht meine Hand in den Mund und ich kaue auf den Fingernägeln. (S. 174)
- „Was Eilis gesagt hat, ist richtig“, sagt Lucine ernst. ... Du bist echt eine Nummer, Hovanes, meint Lucine kopfschüttelnd. „Ich weiß gar nicht, was ich ohne Dich tun würde.“ (S. 175)
- Meine Ohren sausen ... und mein Magen hüpfte in der Mitte. Zum ersten Mal in meinem Leben bin ich nicht traurig, dass ich keine Stimme habe, um zu schreien. Ich spüre mich auch so. (S. 175)

### Blackout-Poem-Technik

Die Schüler und Schülerinnen erhalten einen Psalm und umkreisen zuerst alle Worte, die ihnen gut gefallen mit einem Stift. Danach wird der restliche Text durchgestrichen und geschwärzt. So entsteht ein neuer und anderer Psalmtext, der Psalmtext der Schüler und Schülerinnen.

Die Schüler und Schülerinnen ordnen in Partnerarbeit auf einer mit einem Faden gelegten Lebenslinie die Zitate aus dem Buch an und verdeutlichen damit die Entwicklung von Hovanes. Zwei weitere Arbeitsschritte könnten sich anschließen: 1. Die Schüler und Schülerinnen ordnen der Lebenslinie von Hovanes zwei Psalmen zu, einen Klagepsalm (z. B. Psalm 22) und einen Lobpsalm (z. B. Psalm 103). Diese Psalmen<sup>1</sup> werden zuerst mit Hilfe der Blackout-Poem-Technik bearbeitet. Fol-

gender Impuls könnte hier genannt werden: *„Überlegt einmal, wie Hovanes die Psalmen sprechen würde. Was könnte für ihn wichtig sein? Bearbeitet die Psalmen mit der Blackout-Poem-Methode.“* 2. Die Lernenden versetzen sich in die Rolle von Hovanes, der etwas älter geworden ist und auf seine Jugend zurückblickt. In der Rückschau fallen ihm die Menschen ein, die ihm besonders geholfen haben im Leben. Hovanes schreibt ihnen einen Brief oder eine Karte. Die Aufgabenstellung dazu könnte folgendermaßen lauten: *„Versetzt Euch in die Lage von Hovanes. Er ist älter und möchte an die Menschen einen Gruß schicken, die ihm geholfen haben. Sucht Euch eine Person aus dem Buch aus, von der ihr meint, dass sie Hovanes geholfen hat und schreibt aus seiner Perspektive einen Gruß.“*

### 4.3 Baustein „Leben mit Behinderungen“

*„Es kann aber durchaus sein, dass irgendwo in Armenien eine Handvoll junger Menschen lebt, die mir geholfen haben zu verstehen, wie es ist, wenn Dich alle behandeln, als wärest Du behindert. Nur, weil deine Zunge oder deine Arme oder deine Beine nicht denselben Bewegungsradius haben wie die der meisten Leute.“*

Zitat der Autorin, Seite 3

In diesem Unterrichtsbaustein könnten zwei Lernschritte gegangen werden.

Erstens: Die Lernenden setzen sich mit dem Zitat der Autorin zu Beginn des Buches auseinander und setzen es in Beziehung zu den Personen des Buches. Dabei bearbeiten sie mit Hilfe des Placemat-Verfahrens folgende Fragen: 1. Was könnten die Jugendlichen aus dem Buch Sarah Michaela Orlovský antworten? Wie würden sie darauf reagieren? 2. Was findet Ihr wichtig in der Begegnung mit Menschen mit Behinderungen? Denkt

dabei auch an Eure eigenen Erfahrungen, die Ihr schon gemacht habt und die Ihr zu Beginn der Unterrichtseinheit aufgeschrieben habt.

Zweitens: Möglich wäre auch der Besuch des Dialogmuseums in Frankfurt. Hier schlüpft man als Besucher in die Rolle von Menschen mit Sehbehinderungen. Alles um einen herum ist dunkel und man erspürt auf diesem Weg, was es bedeutet, sich im Dunkeln zu orientieren. (<http://dialogmuseum.de>) Oder aber man lädt in den Unterricht einen Menschen ein, der bereit ist, mit Schülern und Schülerinnen über seine Behinderung zu reden.

### Placemat

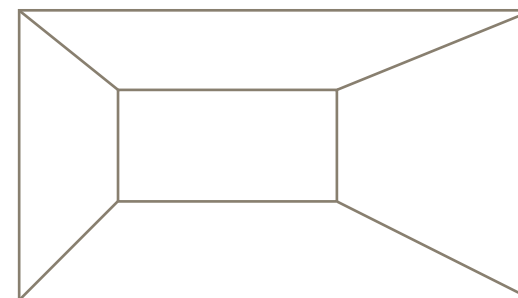
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in Gruppen – vorzugsweise Vierergruppen zusammen. Jede Gruppe erhält einen großen Bogen Papier (A3 oder größer) und zeichnet sich ein „Placemat“. Jede(r) der Schülerinnen und Schüler hat im Außenbereich des Blattes ein eigenes Feld. In diesem Feld notiert jedes Gruppenmitglied seine eigenen Gedanken zur Aufgabenstellung der Lehrkraft.

Nach dieser Einzelarbeit tauschen die Schülerinnen und Schüler in einer zweiten Phase in der Gruppe ihre individuellen Antworten bzw. Ideen aus, indem das Blatt gedreht wird, so dass alle Gruppenmitglieder alle Notizen zur Kenntnis nehmen können.

In einer dritten Phase diskutieren die Gruppenmitglieder die Notizen und einigen sich auf Antworten und Ergebnisse, die sie als gemeinsames Ergebnis in das mittlere Feld eintragen.

Zum Schluss präsentiert jede der Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse vor der Klasse.

Quelle: [www.kooperatives-lernen.de](http://www.kooperatives-lernen.de)



<sup>1</sup> Hier könnte entweder auf die Volxbibel oder die Twitter-Bibel (Und Gott chillte. Die Bibel in Kurznachrichten) oder aber auf eine andere Bibelübersetzung zurückgegriffen werden, falls die Lutherausgabe für die Schüler und Schülerinnen zu schwer sein sollte.

#### 4.4 Baustein Waisenhaus

„Ein Waisenheim ist halt ein Waisenheim. Und wenn man sein ganzes Leben in einem Waisenheim gewohnt hat, weiß man auch gar nicht, wie es anders sein könnte. Es ist eben so. Ich hätte nur gerne mein eigenes Zimmer, für mich allein. Oder zumindest irgendetwas, das nur mir gehört. Das Haus gehört allen, der Garten gehört allen, wir essen und beten und atmen zusammen, Schwester Miki regiert in der Küche und Schwester Rosa kontrolliert unsere Schränke. Dazwischen ist kein Platz für Wut und keine Zeit zum Spaziergehen.“ (S. 16)

##### World Café .....

Intention des World Cafés ist, eine möglichst heterogen zusammengesetzte Gruppe von Lernenden in intensive Gespräche zu bringen: Durch angeregten Austausch zu einem gemeinsamen Thema sollen kreative Lösungen und Ideen entstehen. Leitidee des World Cafés ist die lockere Gestaltung eines Straßencafés, in dem sich die Schüler und Schülerinnen zwanglos unterhalten. Entsprechend sitzen die Teilnehmer jeweils zu viert oder fünft an Tischen.

Die Teilnehmer erhalten eine Sequenz von aufeinander abgestimmten Fragen zu einem übergeordneten Thema (Beispiel: Was brauche ich, um glücklich zu sein?) Zu dieser übergeordneten Fragestellung gibt es drei bis vier Fragen, die in aufeinander folgenden Gesprächsrunden an den Tischen diskutiert werden. In der Gesprächsrunde 1 wird z. B. diskutiert: Macht Geld glücklich? In Gesprächsrunde 2 wird diskutiert: Ohne Familie bin ich unglücklich ... . In Gesprächsrunde 3 wird diskutiert: Religion ist ein Baustein zum Glück! usw. Die unterschiedlichen Gesprächsrunden dauern ca. 5-10 Minuten. Dann verlassen alle Gesprächsteilnehmer den Tisch und verteilen sich auf die anderen Tische. Ein Gesprächsteilnehmer allerdings bleibt am Tisch sitzen und verlässt den Platz während der Gesprächsrunden nicht. Er hat nämlich die Aufgabe, den jeweils „neuen“ Teilnehmern vom Gespräch vorher zu berichten. Als Unterstützung dient ihm dabei, dass während der Gespräche ein großes Blatt auf den Tischen liegt, auf das jeder Gesprächsteilnehmer seine Meinung aufschreiben kann.

Ausgehend von diesem Zitat von Hovanes erarbeiten die Lernenden in drei Gesprächsrunden folgende Aufgaben:

1. Was würde sich ändern, wenn Hovannes in einer Familie leben würde und nicht im Waisenhaus?
2. Was müsste sich ändern, damit Hovannes im Waisenhaus nicht unglücklich ist?
3. Stellt Euch vor, wir laden einen Erzieher aus einem Waisenhaus zu uns ein. Wie müssten wir den Besuch vorbereiten? An was sollten wir denken? Welche Fragen wollen wir stellen? Denkt dabei auch an den ersten Arbeitsschritt zu Beginn der Unterrichtseinheit.

Diese Fragerunden werden mit Hilfe der Methode des World Café durchgeführt.

#### 5. Abschließende Bemerkungen

Die hier beschriebenen Bausteine für den Unterricht stellen mögliche Zugänge zum Buch *Tomaten mögen keinen Regen* dar. Es lassen sich natürlich noch mehr Unterrichtsszenarien entwerfen: Möglich wäre auch eine engere Verzahnung mit biblischen Geschichten wie z. B. *Der Barmherzige Samariter*, *Die Goldene Regel* oder eine Auseinandersetzung mit dem Gedanken der Ebenbildlichkeit Gottes. Zu überlegen wäre auch, mit Schülern nach Behindertenwerkstätten im Umfeld zu recherchieren und dort einen Besuch zu planen. Auch der Einsatz von Filmen ist möglich, z. B. *Ich möchte 1000 Jahre leben* (Dokumentarfilm) oder *Inklusion-Gemeinsam für gleiche Rechte* (Dokumentarfilm). Die Spielfilme *Erbsen auf halb 6* (Die wunderbare Geschichte einer blinden Liebe) oder *Jenseits der Stille* (ein Spielfilm über ein taubstummes Elternpaar und ihre beiden Töchter Lara und Marie) sowie *Ziemlich beste Freunde* (Geschichte über einen Mann, der an den Rollstuhl gebunden ist und seinen Pfleger) sind im Unterricht mit Jugendlichen ebenfalls gut zu bearbeiten.

## Literaturempfehlungen online ...

Weitere Arbeitshilfen und Anregungen stehen auf unserer Homepage [www.eliport.de](http://www.eliport.de) als pdf zum Download bereit. Dort können Sie auch unsere monatlichen Newsletter abonnieren:

- 
**„Klein aber fein!“ Newsletter Gemeinde** kostenlos  
 Monatlich eine ausgewählte Mischung aus Büchern zu Festen des Kirchenjahres, Romanen für Literaturkreise, Bilderbücher für den Kindergottesdienst u. a.
- 
**„Literatur für die Ohren“ Hörbuch-Newsletter** kostenlos  
 Monatliche Auswahl aktueller Hörbuchbesprechungen Für HörerInnen aller Altersgruppen.
- 
**„Bilderbücher für die Kindertagesstätte“** kostenlos  
 (in Planung, erscheint 09/2014 auf [www.eliport.de](http://www.eliport.de))



Absender:

Vor- und Nachname

Straße

PLZ/Ort

Unterschrift / Datum

**Bestell-Fax an 05 51 / 50 07 59-19**

## ... Themenhefte, Arbeitshilfen & mehr

**Anregungen für Gottesdienst, Gemeinde- und Bildungsarbeit** erscheinen jährlich zum Evangelischen Buchpreis.

Lieferbar sind:

- 2013: „Aller Tage Abend“ von Jenny Erpenbeck 2,00 EUR
- 2012: „Das amerikanische Hospital“ von Michael Kleeberg 1,50 EUR
- 2009: „Bildnis der Mutter als junge Frau“ von Friedrich Christian Delius 1,50 EUR
- 2008: „Wir treffen uns, wenn alle weg sind“ von Iva Procházková 1,00 EUR
- 2007: „Die Haushälterin“ von Jens Petersen 1,50 EUR

**Themenhefte mit ausgewählten Literaturtipps**

- Und was liest du? 2,00 EUR
- Zu Fuß unterwegs 2,00 EUR
- Empfehlenswerte Kinderbibeln 2,00 EUR
- Tod – was ist das? 2,00 EUR



**Arbeitshilfen** für die Medienarbeit

Lieferbar u.a.:

- Nr. 50: Mansura Eseddin: „Hinter dem Paradies“ (zum Weltgebetstag 2014) 1,00 EUR
- Nr. 49: Marie-Sabine Roger: „Der Poet der kleinen Dinge“ (zum Weltgebetstag 2013) 1,00 EUR

Alle Veröffentlichungen können auch direkt auf [www.eliport.de/unsere-publikationen](http://www.eliport.de/unsere-publikationen) bestellt werden. Wir versenden mit Rechnung. **Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten.**

Evangelisches Literaturportal e.V. · Bürgerstr. 2a · 37073 Göttingen  
[www.eliport.de](http://www.eliport.de) · [www.evangelischerbuchpreis.de](http://www.evangelischerbuchpreis.de)